



Ev. Christuskirche

Trinenkamp 46
Inventar-Nr. 61
Denkmalisten-Nr. 65

Stattliche dreijochige Backsteinkirche von 1899-1901 mit pfannengedecktem Satteldach. Chor nach Norden mit polygonaler Apsis mit Strebebögen. Dreigeschossiger Turm mit Giebelaufsätzen mit Kreuzblumen. Ehemals 27 m hoher Spitzhelm. Ostseite als Schauseite mit Zwerchhäusern.

Fassadendekoration im Stil rheinischer Spätromanik. Haupteingang als Doppelportal mit Christusmosaik im Giebelfeld des spitzbogigen Gewändes. Über Wimperg große Rosette, die mit Blendtriforien zu einem Schmuckmotiv zusammengefasst ist. Empore über zweijochigem östlichem Seitenschiff. Dreiteilige Maßwerkfenster mit höherem Mittelteil über Empore und Giebelfeldern der Zwerchdächer.

Im Innenraum Gemälde an der Ostwand und Kirchenbänke aus der Erbauungszeit. Westseite mit ursprünglicher Holzempore.

Ergänzung vom 10.10.2006

Vier Gemälde auf Leinwand an der Ostseite der Kirche – Kreuzschleppung, Kreuzigung, Grablegung, Gang nach Emmaus – von Rudolf Schäfer samt den dazugehörigen Wandvertäfelungen und den Tafeln mit den Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges. In entsprechenden Nischen an der Ostwand der Kirche eingelassen.

1924 entstanden, mit „RS 1924“ signiert; ca. 160 cm (Scheitelpunkt) hoch und 350/360 cm breit. Unterer Teil der Nischen durch kassettierte Wandvertäfelung aus Eiche verkleidet. Auf der oberen Abschlussleiste Bildunterschriften bzw. Bibelzitate in unterschiedlichen Schrifttypen eingeschnitten, die das Bild mit den darunter befindlichen quadratischen Messingtafeln, auf denen die Namen der Gefallenen stehen, verbinden.

Bildzyklus beginnt im Süden mit der **Kreuzschleppung**; Bildunterschriften wie folgt: „Einer trage des anderen Last“ – „Christus zum Kampf“ – „Er trug sein Kreuz“. Während der Bildtitel in der Mitte sich auf den Krieg bezieht, zielen die rahmenden Bibelzitate auf die Passionsdarstellung. Das stark gelängte querrechteckige Format mit oben abschließendem Segmentbogen führt zu einer Dreiteilung des Bildes. Im Zentrum und somit im Bildvordergrund auf einem kleinen Erdhügel befindet sich Christus, der unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen ist. Ihm eilt Simon von Kyrene zur Hilfe. Rechts davon sitzt hoch zu Ross der Hauptmann (dargestellt ist Otto von Bismarck), der die Szene beobachtet. An ihn schließt sich der Zug der Soldaten an, der sich durch ein Stadttor in die Bildtiefe zieht. Am linken Bildrand befindet sich die Gruppe alter, weinender Frauen. Maria erhebt hilflos flehend die Arme. Der Bildaufbau wird durch eine bühnenartige „Kulissenarchitektur“ inszeniert. Die zentrale Szene



Stadt Gelsenkirchen
Untere Denkmalbehörde

ist von einer schlichten Klinkermauer hinterfangen, die am linken Bildrand einfach zurückspringt und auf diese Weise der Gruppe der trauernden Frauen Platz macht. Auf der rechten Seite schließt sich an die Mauer eine Stadttorarchitektur an, die es ermöglicht, den Geleitzug Christi aus der Tiefe kommen zu lassen.

Zweite Bild: zeigt die **Kreuzigung** mit dem Titel „der große Kampf“ mit den rahmenenden Bibelziten: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein“ und „Der Herr ist der rechte Kriegesmann“. Dargestellt ist der Tod Christi am Kreuz. Während Christus in voller Höhe das Zentrum des Bildes füllt, steht rechts unter dem Schächerkreuz der einsame Hauptmann (dargestellt ist Otto von Bismarck), während links unter dem „guten Schächer“ die Gruppe der Trauernden steht. Sowohl Christus als auch die Gruppe der Trauernden sind in altdeutscher Manier gemalt und erinnern – vor allem auch mit dem dramatischen Himmel – an die Gemälde Grünewalds. Im Hintergrund auf der rechten Seite ist zwar ikonographisch Jerusalem dargestellt, das in diesem Fall jedoch stark an überdimensionierte Industriebauten vom Anfang des 20. Jh. erinnert.

Drittes Bild: **Grablegung** unter dem Titel „Heldengrab“. Der Titel wird von den Bibelziten „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“ und „Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ gerahmt. Im Zentrum befindet sich der aufgebahrte Leib Christi, der von den Trauernden in die am rechten Bildrand sich öffnende Grabeshöhle getragen wird. Die vorderen Trauernden senken die Fackel, da sie im Begriff sind, die Höhle zu betreten (symbolisch verweist diese Geste natürlich auf den Tod), die Hinteren folgen gesenkten Hauptes der Bahre. Die kühle Farbigkeit zeigt eine ruhige Nachtstimmung. Auch hier entsteht – wie in dem ersten Bild – eine Bewegung von rechts nach links, die zur letzten „Station“ überleitet.

Viertes Bild: **Der Gang nach Emmaus**, der unter dem Titel „Die Hoffnung“ steht und mit den Bibelziten „Ich lebe und Ihr sollt auch leben“ bzw. „Wir hofften, er sollte Israel erlösen“ begleitet wird, zeigt in der Bildmitte vor dem morgendlichen Himmel Christus, der auf die vor ihm laufenden, ins Gespräch vertieften Jünger schaut, die ihn nicht bemerken.

Allen Bildern gemein ist der tiefe Horizont, der jedoch im „Gang nach Emmaus“ besonders wirkungsvoll ist, da der weite Himmel nicht durch das Geschehen im Vordergrund verstellt ist.



Trinenkamp 46, 2007